

Proseminar Soziologie der Musik: Produktion, Rezeption und Nutzung von Musik

In diesem Proseminar beschäftigen wir uns mit der sozialen und kulturellen Rolle von Musik. Unsere besondere Aufmerksamkeit wird auf der Analyse der Produktion von Musik sowie auf der Rezeption und Nutzung von Musik liegen. Anhand von einschlägiger Literatur zu Mechanismen und Prozessen des musikalischen Feldes werden wir uns Fragen wie diesen nähern: Wie entsteht eigentlich Musik? Wie entwickeln sich musikalische Stile? Wieso klingen Musikstücke so gleich? Wie nutzen Menschen Musik im täglichen Leben? Anders als bei Adornos Musiksoziologie wird es in diesem Kurs also nicht um große Themen gehen, z.B. wie eine Kultur die Gesellschaft widerspiegelt, sondern um die konkrete Analyse von der Produktion von Kunst, in diesem Falle Musik. Dazu stehen die wichtigsten Vertreter dieser soziologischen analytischen Schule auf dem Veranstaltungsplan (Howard Becker und Richard Peterson seien hier genannt), sowie neuere und neueste empirische soziologische Studien. Außerdem werden wir uns mit der Rezeption und auch den technischen wie menschlichen Mediatoren der Rezeption beschäftigen und damit eine weitere soziologische Theorieschule kennenlernen.

Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über eine Variante der Soziologie der Musik zu geben, die sowohl an neueren Arbeiten in Organisations-, Wirtschafts-, und der Professionssoziologie anschließt als auch an Technik- und Wissenssoziologie. Ziel ist also, daß Sie in diesem Seminar sowohl über die spezifischen Aspekte des musikalischen Feldes Wissen erlangen, dieses Wissen über soziologische Mechanismen und soziale Prozesse aber auch nachhaltig auf andere soziologische Fragestellungen und soziale Phänomene übertragen können.

Weiteres Ziel ist die Förderung Ihrer eigenen Kreativität. Das heißt natürlich nicht, daß wir anfangen werden gemeinsam zu musizieren, zu malen oder ähnliches, schließlich handelt es sich hierbei um ein Proseminar in Soziologie! Vielmehr werden Sie in diesem Seminar die Gelegenheit haben (1) systematisch Ihre soziologische Analyse in kleinen schriftlichen Notizen (Journal) zu schulen und damit bereits über das Semester hinweg die Grundsteine für die wissenschaftliche Seminarabschlußarbeit zu legen und (2) in kleinen Teams Texte für die Seminarteilnehmer/innen aufzubereiten und eine Seminarsitzung zu gestalten. Neben der Förderung Ihrer Kreativität geht es dabei auch um die Weiterentwicklung von Fähigkeiten wie dem Strukturieren komplexer Arbeitsaufgaben (Wie vermittele ich den Inhalt eines Textes? Wie bekomme ich das Seminar dazu über bestimmte Themen zu diskutieren? Welche Arbeitsschritte muß ich für die Fertigstellung der Hausarbeit durchlaufen?), dem Einstellen auf neue Situationen (Wie motiviere ich meine Kommiliton/innen zur Diskussion?) und insgesamt auch um den Ausbau Ihrer Teamfähigkeit.

Anforderungen

Allgemein.

Wie ein Blick auf die Literaturliste zeigt, sollten Sie bereit sein, englische Texte zu lesen und auch viel zu lesen (Schnellesetechniken helfen dabei...). Für die Diskussion sollten Sie stets Antworten zu den folgenden Punkten vorbereiten:

1. eine Aussage zu dem, was Ihnen am Text gefallen hat;
2. eine Frage zu einem Aspekt, den Sie im Text nicht ganz verstanden haben;
3. eine Kritik eines Arguments, das Sie nicht völlig überzeugt hat.

Obwohl wie uns sicherlich auch immer wieder den Details der empirischen Studien widmen werden, geht es vor allem darum, die Mechanismen und Prozesse der Musikproduktion, -rezeption, und -nutzung in den einzelnen Fällen herauszuarbeiten und zu analysieren.

Ich werde mein Bestes tun, Ihnen beim Lernen zu helfen und zähle auf Ihr Interesse am speziellen Thema und an der Soziologie im Allgemeinen.

Teilnahme.

Dieser Kurs ist ein Seminar, das auf den Erwerb eines Leistungsnachweises (Schein) in Höhe von 5 ECTS ausgerichtet ist. Das Proseminar ist für BA-Studierende in Sozialwissenschaften, Bereich Soziologie, konzipiert. Studierende anderer Fachgebiete können jedoch auch daran teilnehmen. Falls Sie unsicher sind, ob Ihr Hintergrundwissen ausreichend ist, empfehle ich Ihnen eine baldige Kontaktaufnahme mit mir für ein beratendes Gespräch.

Ich erwarte von allen Studierenden, daß sie zu den Sitzungen regelmäßig erscheinen, daß sie die obligatorischen Texte gelesen und vorbereitet haben und daß sie sich aktiv an der Diskussion im Seminar beteiligen.

Wie in der Allgemeinen Studienordnung vom Oktober 2003 festgelegt, besteht für den Erwerb eines Leistungsnachweises Anwesenheitspflicht an 80 % aller Seminarsitzungen. Bei 14 Sitzungen sind es also 3 Sitzungen, die Sie im Semester verpassen dürfen. Jedes weitere Fehlen muß begründet und plausibel entschuldigt werden (Krankheit oder höhere Gewalt gelten natürlich als plausible Begründungen).

Journal in Moodle.

Um das kontinuierliche Arbeiten zum Thema zu befördern und da Schreiben bekanntlich Denken ist, habe ich im Lernmanagementsystem Moodle (mehr dazu nochmal ausführlich weiter unten) wöchentliche Journale eingerichtet. Darin sollten Sie zu mindestens 4 Sitzungen Ihre Gedanken zu den diskutierten Texten und dem wöchentlichen Thema zusammentragen. Die ersten beiden Journale sollten Sie in den ersten beiden Wochen mit thematischer Literatur beginnen (also Woche 2 und 3). Die übrigen 2 Einträge können Sie tätigen wann immer Sie wollen, nur sollte es *direkt* in der Woche nach der Sitzung sein.

Gerne können Sie diese Eintragsmöglichkeit auch bereits beim Lesen der Texte oder auch sonst als Reflektionsmöglichkeit zum Thema nutzen. Für jeden dieser Einträge sollten Sie nicht länger als 30 min veranschlagen, schließlich haben Sie die Texte schon gelesen und vielleicht auch schon diskutiert. Sie sollten auch nicht sonderlich lang sein, nur aussagekräftig – wenn Sie in einem Absatz alles Wichtige sagen konnten, dann ist das völlig ausreichend.

Ihre Einträge können nur Sie selbst und ich als Lehrende einsehen. Ich werde regelmäßig in die Journal-Einträge schauen und Ihre Einträge kommentieren (diese Kommentare können auch nur Sie selbst sehen). Bei Themen, die von allgemeinerem Interesse sind, gibt es in Moodle die Möglichkeit zur kursweiten Diskussion.

Diese Journaleinträge dienen der individuellen Nachbereitung der Diskussion und sind vor allem Schreib- und Denkübungen. Die Idee ist dabei, sich intensiver mit dem wöchentlichen Thema zu beschäftigen. Ganz wichtig ist jedoch, daß Sie die gelesenen Texte nicht einfach nur zusammenfassen! Ebenso sollten Sie kein stichwortartiges Protokoll schreiben!

Aktuell habe ich in jeder Woche allgemeine Fragen gestellt, deren Struktur Ihnen sicherlich schon nach wenigen Wochen ohne weiteres geläufig sein wird. Nutzen Sie diese Journale um Ihre eigenen Gedanken zu entwickeln. Ihre individuellen Einträge bleiben von Ihnen die gesamte Zeit einsichtbar – ein schöner Lerneffekt wäre es natürlich, wenn Sie anfangs gestellte Fragen am Ende des Seminars für sich klären konnten.

Hausarbeit.

Ich erwarte von jede/r Teilnehmer/in des Seminars eine Hausarbeit, von der zu einem festen Termin bereits schon im Semester eine erste Version abgegeben werden soll (wie im Veranstaltungsplan vermerkt: 5. Juli 2005). Der Abgabetermin für die verbesserte, überarbeitete Version der Arbeit ist dann der **12. August 2005**.

Sowohl die festen Termine als auch die klaren formalen Vorgaben (15 Seiten A4, 12er Font, Times New Roman, 1,5 zeilig, 3 cm Rand rundum, mit Seitenzahlen) sollen Ihnen helfen, die Arbeit zeitlich zu planen und sich auf die inhaltliche und sprachliche Ausarbeitung zu kümmern. Die Hausarbeiten können sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache abgefasst werden.

Die Abgabetermine sind feste Verabredungen und sind selbstverständlich einzuhalten; falls dies aus schwerwiegenden Gründen nicht möglich sein sollte (Krankheit oder höhere Gewalt, kann ja immer mal passieren), sind Änderungen mir umgehend mitzuteilen. Generell gewähre ich nur in Ausnahmefällen Aufschub für Abgabetermine und das sollte in jedem Falle mit mir *vorab* besprochen werden.

Zu der Hausarbeit gleich einige, wichtige Anmerkungen:

- Geben Sie den Lesern Orientierung und schreiben Sie gleich im ersten Abschnitt, worum es geht und wie Sie argumentativ fortfahren werden. So wichtig, wie der erste Abschnitt zur Einführung und Strukturierung des Arguments für den Leser ist, so wichtig ist auch der letzte Abschnitt. Er sollte noch einmal das Argument zusammenfassen und kann Ausblick auf weitere, undiskutierte Aspekte geben.
- Versuchen Sie so klar und verständlich wie möglich zu schreiben. Vermeiden Sie Passivkonstruktionen, formulieren Sie also Ihre Sätze aktiv. Denken Sie an den Schreibfluß von selbstverständlich vollständigen Sätzen. Wechseln Sie zwischen langen und kurzen Sätzen und versuchen Sie Floskeln zu vermeiden. So kommt bei den Lesern keine Langeweile auf und Sie schaffen es, auch komplizierte Sachverhalte klar wiederzugeben.
- Nehmen Sie sich Zeit, Ihre Texte auf Rechtschreibung, Grammatik, Satzstruktur, Wortwahl und inhaltliche Fehler zu korrigieren. Denken Sie daran, daß ein Text vor allem durch Redigieren gut wird. Das bedeutet oft, daß ein Text mehrmals gelesen und jedesmal wieder bearbeitet werden muß. Bitten Sie gegebenenfalls eine/n Freund/in den Text durchzusehen.

Die Hausarbeiten werde ich nach den folgenden Kriterien bewerten:

1. Strukturierung der Ausarbeitung und logische Argumentation;
2. Akkurate und kreative Benutzung soziologischer Konzepte;
3. sauberes wissenschaftliches Arbeiten (Zitieren, Klarheit im Ausdruck, Rechtschreibung, Grammatik, Stil).

Die erste Version Ihrer Hausarbeiten werden wir gemeinsam im peer-review Verfahren überarbeiten. Dazu geben Sie am **5. Juli** zwei Kopien Ihrer ersten Version der Arbeit ab (was das genau heißt klären wir noch im Seminar): eine Kopie erhält ein/e Kommiliton/in und eine Kopie erhalte ich. Sie alle werden dann also die Arbeit einer anderen Person lesen, verbessern und kommentieren – nach vorab abgesprochenen Feedback-Regeln. In der darauffolgenden Woche erhalten alle die bearbeiteten Hausarbeiten zurück und wir diskutieren Verbesserungsmöglichkeiten, die dann in der überarbeiteten Version zur letztlichen Abgabe berücksichtigt werden sollten. Nehmen Sie das Schreiben der ersten Version der Hausarbeit genauso ernst wie das der letztlichen Version. Wir werden die Unterschiede der beiden Versionen noch im Unterricht besprechen.

Und noch etwas sehr Wichtiges aus gegebenen Anlässen: Dies ist ein Seminar an einer Universität, an der Sie unter anderem wissenschaftliches Arbeiten lernen und üben sollen. Deshalb bitte ich Sie, die Praktiken wissenschaftlichen Arbeitens einzuhalten. Plagiatsverdachte bringen viel Ärger für Sie ein und können leicht zu Scheinverlust führen (siehe §24 der Allgemeinen Studienordnung der HU). Bitte seien Sie also akkurat in Ihren Zitaten und Quellenangaben! Auch ich kenne die üblichen online Hausarbeitsverzeichnisse, habe im Zweifelsfall schon mehr gelesen als Sie und, bitte, sparen Sie mir die Zeit der Überprüfung! Ich ärgere mich jedesmal wieder über die studentische Chuzpe aus ungenannten Quellen abzuschreiben und dann auch noch eine Note für die Worte und Ideen anderer erhalten zu wollen. Tun Sie sich selbst den Gefallen und erarbeiten eigene Ideen und Analysen!

Präsentation.

Wie einleitend schon erwähnt sollte sich jede/r Student/in an einer Präsentation beteiligen, die die Gestaltung der gesamten Stunde umfasst. Die Präsentationen sollen einen Überblick über die gelesenen Texte geben, die Fragestellungen, Thesen und Ausarbeitung aufführen, gegebenenfalls zusätzliche Literatur miteinbeziehen und auf Ideen und Schwierigkeiten hinweisen.

Jede Präsentation dient dem Üben von Präsentieren; vor allem aber soll sie die Diskussionen mit weiterführenden Fragen vorbereiten. Die anschließende Diskussion (auch gerne in Form von Gruppenarbeit) wird ebenfalls von dem jeweiligen Präsentatorenteam moderiert.

In die Bewertung jeder Präsentation fließen die folgenden Elemente mit ein:

- Inhalt: Struktur, Verständlichkeit des Sachverhalts
- Methodik: Einstieg in Thematik, kreativer Medieneinsatz, Aktivierung der Seminarteilnehmer
- Präsentierende selbst: Engagement und Überzeugungskraft, Kreativität, Sprache und Ausdruck, Körperhaltung, Mimik und Gestik

Spätestens in der Woche vor der Präsentation sollten die Präsentierenden in meine Sprechstunde kommen und das vorzustellende Material mit mir besprechen.

Gewichtung der Anforderungen für Abschußnote

Teilnahme und Diskussionsbeteiligung:	10 %
Journal:	10%
Hausarbeit:	50%
Präsentation:	30%

Sprechstunde

Meine Sprechstunde findet dienstags von 14 bis 15 Uhr in Raum 104, UNI 3b, statt. Kommen Sie vorbei, wenn Sie Fragen haben. Falls Sie die Sprechstunde so gar nicht einrichten können, versuche ich auch gerne mich mit Ihnen zu einem anderen Termin zu treffen. Für solche und alle anderen Fragen, die das Seminar anbelangen, erreichen Sie mich per Email: sophie.muettel@sowi.hu-berlin.de. Ich hoffe Sie alle mindestens einmal, nämlich zur Besprechung der Präsentation in meiner Sprechstunde kennenzulernen.

Kommunikation

Ich habe zur Förderung der Lehre und zur besseren Kommunikation Raum für dieses Seminar im Lernmanagementsystem Moodle geschaffen. Auf <http://lms.cms.hu-berlin.de/moodle/course/view.php?id=546> kommen Sie zum Kurs. Um Moodle nutzen zu können, müssen Sie sich als allererstes im Moodle-System der HU anmelden (<http://lms.cms.hu-berlin.de/moodle/login/index.php>) und dann mit dem Passwort, was ich Ihnen mitteilen werde, in den Kurs eintragen. Auf den Moodle-Seiten finden Sie den Kursplan, ein Nachrichtenforum, die wöchentlichen Journale und alle Literatur (bis auf ganze Bücher) digital. Sofern angebracht werde ich jede Woche Fragen oder weitere Artikel und Links in unseren Moodle-Raum stellen. Es empfiehlt sich also ein regelmäßiges Besuchen!

An dieser Stelle möchte ich auf das Notebook Programm der HU hinweisen, daß den Kauf vergünstigter Notebooks unterschiedlicher Anbieter für Studierende der HU ermöglicht (<http://www.cms.hu-berlin.de/dl/beratung/notebook/>). Beim CMS können Sie sich auch nach der kostenlosen Ausleihe von WLAN-Karten erkundigen, die Ihnen z.B. im gesamten Haus Uni 3b den Netz-Zugang ermöglichen

Zu erreichen bin ich immer am besten per Email und reagiere generell auch schnell. Meine Telefonnummer im Büro lautet 2093-4467.

Literatur

Alle Texte befinden sich im Handapparat der Zweigbibliothek Sozialwissenschaften (Ordner plus ganze Bücher, sofern in der Bibliothek vorhanden). Im "Copyhaus", Georgen- Ecke Universitätsstr. können Sie zwei Reader käuflich erwerben: einmal die obligatorischen Texte in einem Reader und bei Interesse auch die nicht-obligatorischen Texte in einem zweiten Reader. Alle Texte (bis auf ganze Bücher) sind digital über Moodle als PDFs herunterladbar. Alles was Sie dazu benötigen ist ein Internetzugang und ein Programm, das PDFs lesen kann (z.B. Acrobat Reader©, der kostenlos heruntergeladen werden kann).

Die obligatorische Literatur ist mit einem Sternchen (*) versehen. Empfohlene Literatur und weitere Hinweise folgen danach.

Ich hoffe natürlich, daß ich Sie mit den zusätzlich aufgelisteten Büchern und Artikeln zu weiterer Lektüre ermuntern kann. Bücher, die sich nicht im Handapparat der Sowi Bibliothek befinden, können teilweise in Berliner Bibliotheken gefunden werden. Hinweise zur Literaturrecherche in Berlin befinden sich auf <http://www.sophiology.com/lehre/literaturrecherche.htm>.

Als Englisch-Deutsch Nachschlagewerk kann ich den LEO <http://dict.leo.org/> empfehlen.

Woche 1 12. April 2005 Vorstellung und Einführung

Aufgaben nach der ersten Sitzung:

- Veranstaltungsplan genau durchlesen (Anforderungen und Lektüreplan!)
- bis **Freitag**, den 15. April 2005, **16 Uhr** Email an mich schicken mit Namen, Vornamen, Studiengang, Matrikelnummer, Information zum soziologischen Vorwissen, Welche speziellen Vorkenntnisse bringen Sie mit? Warum haben Sie Interesse am Seminar? Was sind Ihre Erwartungen an das Seminar?
- bei Moodle anmelden (eigenes Login, eigenes Passwort)
- im Kurs "Soziologie der Musik" bei Moodle anmelden (mit dem von mir mitgeteilten Passwort, wenn Sie bei dem Kurs dabei sind)
- eventuelle Fragen zum Kursablauf über Moodle klären (Nachrichtenforum)
- Reader kaufen bzw. Texte runterladen/kopieren
- überlegen, welches Thema präsentieren

Wie entsteht eigentlich Musik?

Woche 2 19. April 2005 Musiker

* Becker, Howard. 1997. "Kunst als kollektives Handeln." S. 23-40 in *Soziologie der Kunst. Produzenten, Vermittler und Rezipienten*, hrsg. von Jürgen Gerhards. Opladen: Westdeutscher Verlag.

* Schütz, Alfred. 1951. "Making music together." *Social Research* 18:76-97.

Becker, Howard. 1982. *Art Worlds*. Berkeley, CA: University of California Press.

Thurn, Hans Peter. 1983. "Die Sozialität der Solitären. Gruppen und Netzwerke in der Bildenden Kunst." S. 287-318 in *Gruppensoziologie. Sonderheft 25 der KZfSS*, hrsg. von Friedhelm Neidhardt. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Allen, Herbert. 1996. "Amateurmusik - Allgemeine Musikpflege." S. 28-37 in *Musikleben in Deutschland*, hrsg. von Richard Jakoby. Bonn: Inter Nationes.

Etzkorn, K. Peter. 1974. "Über soziale und musikalische Eigenschaften: Aspekte der Statusdimensionen kreativer Musiker." S. 93-109 in *Künstler und Gesellschaft. Sonderheft der KZfSS Nr. 17.*, hrsg. von Alois Silbermann und Rene König. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Throsby, David. 1992. "Artists as workers." S. 201-208 in *Cultural Economics*, hrsg. von Ruth Towse und Abdul Khakee. Berlin: Springer.

Woche 3 26. April 2005 Musikorganisationen

* Faulkner, Robert. 1973. "Orchestra interactions." *The Sociological Quarterly* 14:147-157.

* Erd, Rainer. 1987. "Kunst als Arbeit. Organisationsprobleme eines Opernorchesters." *Soziale Welt* 38:437-459.

* Murnighan, J. Keith, und Donald E. Conlon. 1991. "The dynamics of intense work groups: a study of British string quartets." *Administrative Science Quarterly* 36:165-186.

Glynn, Mary Ann. 2000. "When cymbals become symbols: conflict over organizational identity within a symphony orchestra." *Organization Science* 11:285-298.

Allmendinger, Jutta, und J. Richard Hackman. 1994. "Akzeptanz oder Abwehr? Die Integration von Frauen in professionelle Organisationen." *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 46:238-258.

Boerner, Sabine, und Diana E. Krause. 2002. "Führung im Orchester: Kunst ohne künstlerische Freiheit? Eine empirische Untersuchung." *Zeitschrift für Personalforschung* 16:90-106.

Rohlf, Eckart. 1996. "Organisationen des Musiklebens." S. 70-81 in *Musikleben in Deutschland*, hrsg. von Richard Jakoby. Bonn: Inter Nationes.

Woche 4 3. Mai 2005 Musikfirmen – Kommerz und Kreativität

* Lee, Stephen. 1995. "Re-examining the concept of the 'independent' record company: the case of Wac Trax! Records." *Popular Music* 14:13-31.

* Negus, Keith. 1998. "Cultural production and the corporation: musical genres and the strategic management of creativity in the US recording industry." *Media, Culture & Society* 20:359-379.

Negus, Keith. 1999. *Music genres and corporate cultures*. London: Routledge.

Woche 5 10. Mai 2005 Individuen, Technologien, Organisationen, Institutionen

* White, Cynthia A., und Harrison White. 1997. "Institutioneller Wandel in der Welt der französischen Malerei." S. 197-210 in *Soziologie der Kunst. Produzenten, Vermittler und Rezipienten*, hrsg. von Jürgen Gerhards. Opladen: Westdeutscher Verlag.

* Théberge, Paul. 2001. "'Plugged in': technology and popular music." S. 3-25 in *The Cambridge Companion to Pop and Rock*, hrsg. von Simon Frith, Will Straw, und John Street. Cambridge: Cambridge University Press.

* Ahlqvist, Jarl, und Robert Faulkner. 2002. "'Will This Record Work for Us?'" Managing Music Formats in Commercial Radio." *Qualitative Sociology* 25:189-215.

Hennion, Antoine. 1989. "An intermediary between production and consumption: the producer of popular music." *Science, Technology, & Human Values* 14:400-424.

Théberge, Paul. 1991. "Musicians' magazines in the 1980s: the creation of a community and a consumer market." *Cultural Studies* 5:270-293.

Woche 6 17. Mai 2005 Karrieren

* Faulkner, Robert. 1973. "Career concerns and mobility motivations of orchestra musicians." *The Sociological Quarterly* 14:334-349.

* Menger, Pierre-Michel. 1999. "Artistic labor markets and careers." *Annual Review of Sociology* 25:541-574.

Giuffre, Katherine. 1999. "Sandpiles of opportunity: success in the art world." *Social Forces* 77:815-832.

Janssen, Susanne. 2001. "The empirical study of careers in literature and the arts." S. 323-357 in *The psychology and sociology of literature*, hrsg. von D. Schram and G. Steen. Amsterdam: Benjamins.

Faulkner, Robert, und Andy B. Anderson. 1987. "Short-term projects and emergent careers: evidence from Hollywood." *American Journal of Sociology* 92:879-909.

Faulkner, Robert. 1983. *Music on demand*. New Brunswick, NJ: Transaction Books

Abbott, Andrew, and Alexandra Hrycak. 1990. "Measuring resemblance in sequence data: an optimal matching analysis of musicians' careers." *American Journal of Sociology* 96:144-185.

White, Harrison. 1993. *Careers and creativity. Social Forces in the Arts*. Boulder, CO: Westview Press.

Woche 7 24. Mai 2005 Konstruktion des Musikmarktes

* Martorella, Rosanne. 1997. "Das Verhältnis von Theaterkasse und Repertoire: eine Fallstudie über die Oper." S. 289-306 in *Soziologie der Kunst. Produzenten, Vermittler und Rezipienten*, hrsg. von Jürgen Gerhards. Opladen: Westdeutscher Verlag.

* Kurp, Matthias, Claudia Hausschild, und Klemens Wiese. 2002. "Marktmechanismen der Musikindustrie" S. 79-112 in *Musikfernsehen in Deutschland*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

* Lont, Cynthia. 1992. "Women's music. No longer a small private party." S. 241-253 in *Rockin' the boat. Mass music and mass movements*, hrsg. von Reebee Garofalo. Boston: South End Press.

Huber, Michael. 1998. "Das Phänomen 'Neue Volksmusik'." *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 23:67-79.

McCourt, Tom, and Patrick Burkhardt. 2003. "When creators, corporations, and consumers collide: Napster and the development of on-line music distribution." *Media, Culture & Society* 25:335-350.

Lopes, Paul. 1992. "Innovation and diversity in the popular music industry, 1969 to 1990." *American Sociological Review* 57:56-71.

Anand, Narasimhan, und Richard Peterson. 2000. "When market information constitutes fields: Sensemaking of markets in the commercial music industry." *Organization Science* 11:270-284.

Wie nutzen Menschen Musik? Rezeption und Konsum von Musik

Woche 8 31. Mai 2005 Muster des musikalischen Geschmacks I

- * Bourdieu, Pierre. 1993. "Über Ursprung und Entwicklung der Arten der Musikliebhaber." in *Soziologische Fragen*, hrsg. von Pierre Bourdieu.
- * Bourdieu, Pierre. 1997. "Elemente zu einer soziologischen Theorie der Kunstwahrnehmung." S. 307-336 in *Soziologie der Kunst. Produzenten, Vermittler und Rezipienten*, hrsg. von Jürgen Gerhards. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Bourdieu, Pierre. 1983. "Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital." *Soziale Ungleichheiten (Soziale Welt, Sonderheft 2)*, Göttingen: Otto Schartz & Co.

Bourdieu, Pierre. 1983. "The field of cultural production." *Poetics* 12:311-356.

Woche 9 7. Juni 2005 Muster des musikalischen Geschmacks II

- * Neuhoff, Hans. 2001. "Wandlungsprozesse elitärer und populärer Geschmackskultur? Die 'Allesfresser-Hypothese' im Ländervergleich USA/Deutschland." *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 53:751-772.
- * Bryson, Bethany. 1996. "'Anything but heavy metal': symbolic exclusion and musical dislikes." *American Sociological Review* 61:884-899.

Mark, Noah. 1998. "Birds of a feather sing together." *Social Forces* 77:453-485.

Sonnett, John. 2004. "Musical boundaries: intersections of form and content." *Poetics* 32:247-264.

DiMaggio, Paul. 1987. "Classification in art." *American Sociological Review* 52:440-455.

Woche 10 14. Juni 2005 Zuhören

- * DeNora, Tia. 2000. *Music in Everyday Life*. Cambridge: Cambridge University Press. Kapitel 3 & 4
- * Hennion, Antoine. 2001. "Music Lovers: Taste as Performance." *Theory, Culture & Society* 18:1-22.

Hennion, Antoine. 1997. "Baroque and rock: music, mediators and musical taste." *Poetics* 24:415-435.

Ehlers, Renate. 1989. "Musik im Alltagsleben. Ergebnisse einer Studie im Auftrag des Süddeutschen Rundfunks." S. 379-391 in *Massenkommunikation. Sonderheft 30 der KZfSS*, hrsg. von Max Kaase und Werner Schulz. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Woche 11 21. Juni 2005 Aktives Zuhören und Nutzen von Technik

- * Bull, Michael. 2000. *Sounding out the city. Personal stereos and the management of everyday life*. Oxford: Berg. Kapitel 6 & 8.

* Marshall, Lee. 2004. "The effects of piracy upon the music industry: a case study of bootlegging." *Media, Culture & Society* 26:163-181.

Pinch, Trevor, und Karin Bijsterveld. 2003. "'Should one applaud?' Breaches and boundaries in the reception of new technology in music." *Technology and Culture* 44:536-559.

Hennion, Antoine, und Cecile Meadel. 1986. "Programming music: radio as mediator." *Media, Culture & Society* 8:281-303.

wirtschaftliche Analyse zum Effekt von Internetpiraterie auf CD Verkäufe

http://www.cesifo.de/pls/ifo_app/DocLinkCESifoDl?getDoc=cesifo1_wp1122.pdf

ökonomische Übersicht zu den Kosten und Nutzen digitaler Musik, diskutiert u.a. file sharing und Rechtsfragen:

http://www.cesifo.de/pls/ifo_app/DocLinkCESifoDl?getDoc=cesifo1_wp1333.pdf

Woche 12 28. Juni 2005 Musik und Identitätskonstruktion

* Bennett, Andy. 1999. "Hip hop am Main: the localization of rap music and hip hop culture." *Media, Culture & Society* 21:77-91.

* Negus, Keith, und Patricia Roman Velasquez. 2002. "Belonging and detachment: musical experience and the limits of identity." *Poetics* 30:133-145.

Woche 13 5. Juli 2005 Hausarbeit und Film zur Musikproduktion

Abgabe der ersten Version der Hausarbeit in 2 Kopien

wir schauen einen Film!

Woche 14 12. Juli 2005 abschließende Diskussion